

vor Sonnenuntergange sein schnellstes Ross besteigen und ohne irgend einen Begleiter das Schloß verlassen würde.

Und schnell sattelte er sein Ross und wollte eben aus dem Schloßthore reiten, als sein gottloser Diener bleich und athemlos herbeieilte und flehentlich um seine Rettung bat. Er hatte gleichfalls von dem Fische gegessen und einen Antheil der neuen Sprachkunde erhalten. „Ich komme um, ich komme um!“ jammerte er: „wenn Ihr mich nicht mit Euch nehmet!“

Da krähete der Hahn immer lauter und lauter: „Eile, eile, ehe die Sonne untergeht!“ Denn schon glüheten die scheidenden Strahlen der sinkenden Sonne auf den Gipfeln der Berge. Alles übrige Hausgesinde des Schlosses war auf dem Felde mit der Ernte beschäftigt und der Diener allein zurückgeblieben im Schlosse. Der Graf befahl ihm, abzulassen von den Zügeln des Pferdes und nicht den Lauf desselben zu hemmen. Aber er wiederholte ihm die flehentliche Bitte. Da erwachte die Heftigkeit seines Gemüths. Gewaltsam will er ihn von sich stoßen. Er zieht, ohne zu wissen, was er thut, das Schwert und spaltet dem stehenden Diener den Kopf.

Nun sprengt er eilend über die Zugbrücke hinweg und zum Schloßthore hinaus, und erst dann, als er eine kleine Anhöhe nahe vor dem Städtchen Sieboldhausen erreicht hat, steigt er vom Pferde, um sich zu erholen und seine Gedanken zu sammeln. Matt und erschöpft wirft er sich an dem moosigen Hügel nieder und blickt traurig nach seinem Schlosse hinüber, dessen Thurmspitzen im goldenen Schimmer des Abendrothes ihm so schön und traulich entgegen glänzen. Ein Strahl von Hoffnung und Freude belebt noch einmal sein gefühlloses Herz, er will nach dem Schlosse zurückkehren — da zittert die Erde plötzlich unter seinen Füßen und ein grausames Entsetzen befällt ihn aufs neue. Mit schreckenbleichen Mienen rafft er sich auf, läßt sein Pferd zurück und entflieht mit pfeilschnellen Schritten. Kaum wagt er, nach langem Laufe, noch einen Augenblick still zu stehen und sich an dem Anblicke seines schönen Schlosses zu weiden. Er blickt um sich, aber ach! — mit Wall und Mauern war es verschwunden und an der Stelle, wo es gestanden, zeigte sich seinen erschrockenen Augen ein See.

Da warf sich der Graf, ergriffen von der wunderbaren Rettung, im stillen, gläubigen Gebete vor

Gottes Angesicht nieder, gelobte ernstliche Besserung und begehrte in ein Kloster zu gehen, um dort durch aufrichtige Buße Vergebung seiner Sünden zu verdienen und sich durch fromme Uebungen des ewigen Heiles würdig zu machen.

Gern nahmen die Brüder des Klosters zu Sieboldhausen den neuen Jüngling auf und unterrichteten ihn in den Regeln ihres Ordens. Seine reichen Besitzungen schenkte er dem Kloster, und noch bis auf diese Stunde werden, nach seiner Verordnung, alljährlich an einem bestimmten Tage Seelenmessen für reuige Sünder in der Klosterkirche gelesen.

Heinrich Beldeck.

S o n e t t.

Nach Garcilaso.

O, dulces prendas, por mi mal halladas,
Dulces y alegres, quanto Dios queria, etc.

Ihr Reize, die zum Unglück ich gefunden,
Da Gott es wollte, mir so süß und milde,
Noch zeigt mir die Erinnerung Euer Bild,
Mit der ihr euch zu meinem Tod verbunden.

Wer glaubte wohl, als die vergangnen Stunden
Mit solcher Seligkeit mein Herz erfüllt,
Einst nah' mir einen Tag, so trüb' umhüllt,
Wo ich durch euch so bitteres Weh empfunden?

Da ihr mir raubt das Glück mit einemmal,
Das sich erst nach und nach mir zugewendet,
So nehmt das Uebel auch, das ihr gelassen,
Sonst möcht' ich fast den bitteren Argwohn fassen,
Daß ihr nur darum so viel Huld gespendet,
Zu tödten mich, in der Erinnerung Qual.

Leipzig.

Franz Hempel.

A n e k d o t e n.

Ich war gestern Abend im Freischütz, sprach ein Berliner Stubenmädchen am andern Morgen beim Einkauf zu einer Bekannten ihres Standes, und erzählte ihr Einiges daraus; endlich hörte ein Vorübergehender, wie sie sagte: Ach Gotte doch, und wie Dich das rührend war, wie er zu sie, zu die Agathe, sagt: „Ich muß in die Wolfschlucht, denn seh', ich habe einen Hirsch geschossen und vier und zwanzig Enten.“ (Es sollte heißen: einen Vierundzwanziger.

Der verstandesverwirrte Sohn des Professors B. zu K. schrieb ein Buch, welchem er die Aufschrift gab: Getreu nach Schiller, doch ganz anders.

Caroline Lessing.